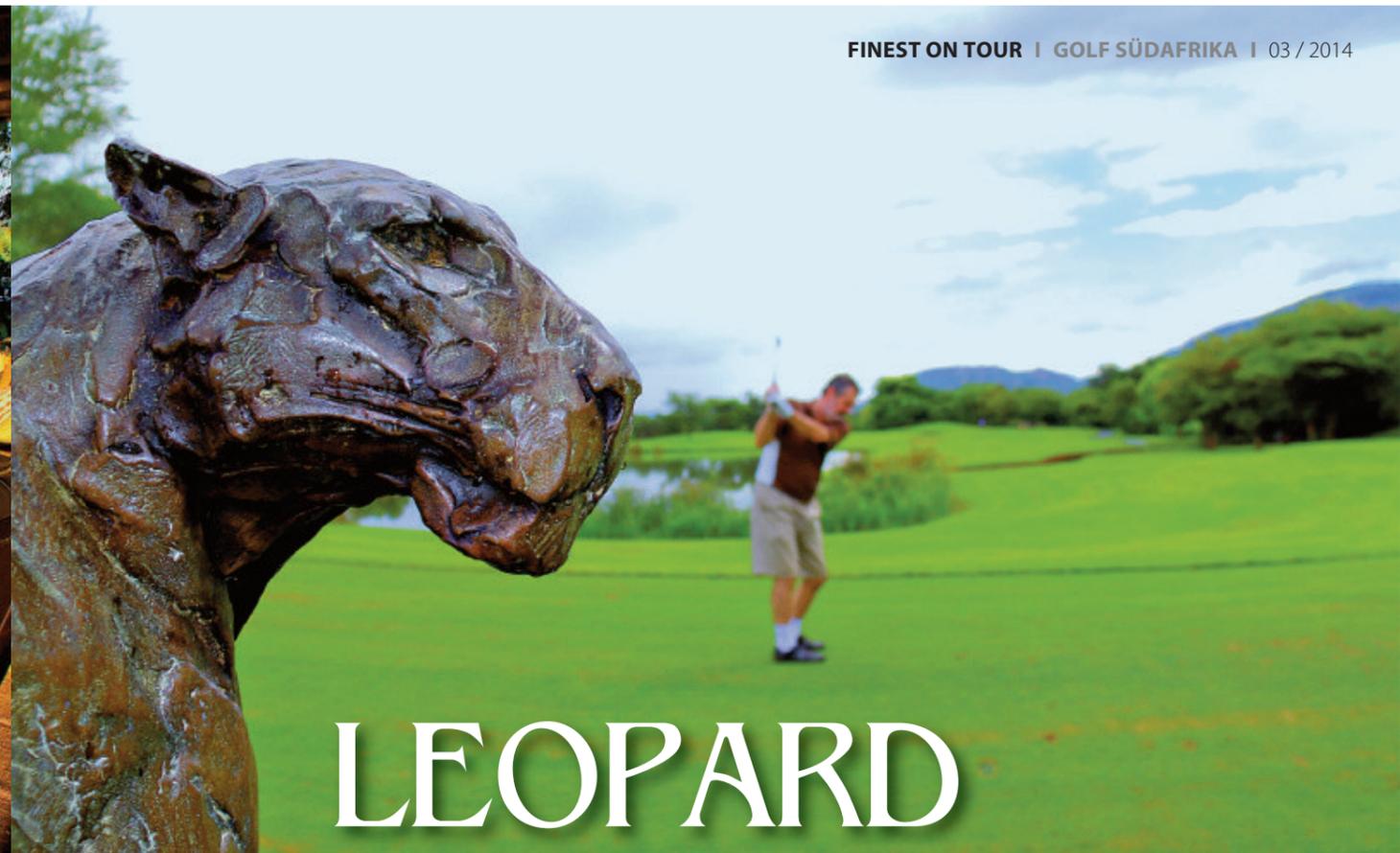


*Das erste Mal in Südafrika – das erste Mal im  
Krüger Nationalpark – das erste Mal die Big Five  
gesehen und das erste Mal in Südafrika gegolft:  
schönes Land, schönes Spiel.*

# Golfen SÜDAFRIKA

Text/Bilder Frank J. Gindler

## Was sonst?



# LEOPARD

## am Abschlag

*Es sind nur 15 Autominuten von der Buhala Game Lodge zum Leopard Creek Country Club, der nahe Malelane an der südlichen Grenze des Krüger Nationalparks liegt.*

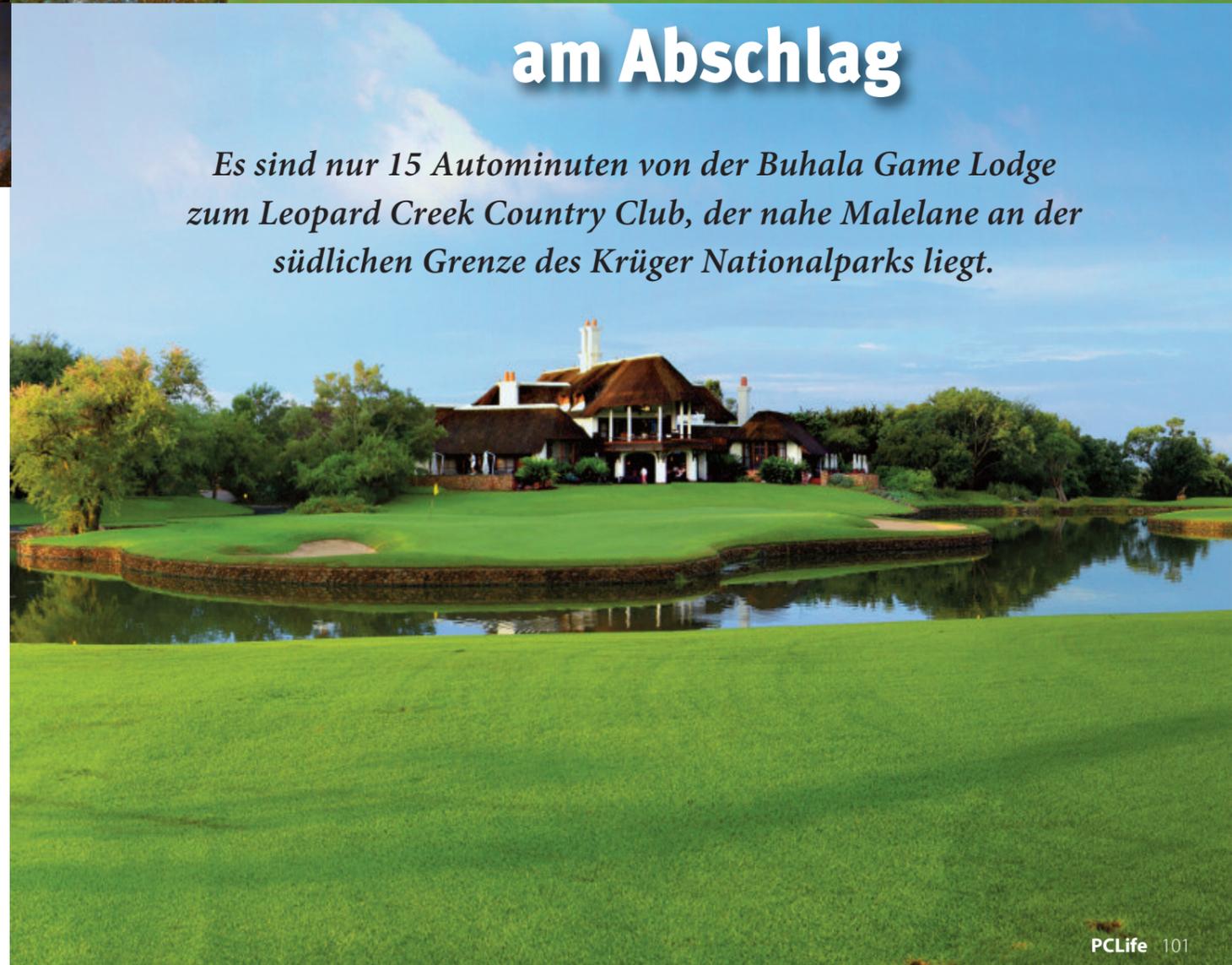


Da sich die verschiedenen Bevölkerungsgruppen (geline ausgedrückt) nicht immer hold sind (und waren), gibt es Konflikte mehr als genug. Das Erbe von Nelson Mandela wird anscheinend nur (noch) im Ausland hoch gehalten (siehe PCLife 1/2014, Only One). Die letzte Fußball WM 2010 hat kaum Nennenswertes hinterlassen, außer ein paar leerer Stadien und jeder Menge zusätzlicher Sorgen und Nöte. Ich kann's nicht ändern, Sie (sicherlich) auch nicht und deswegen versuchen wir erst gar nicht, Land und Leute zu verstehen. Doch wir können helfen, auf unsere Art, indem wir als Touristen das Land bereisen, uns begeistern und letztendlich diejenigen besonders unterstützen, die kreativ und individuell etwas anders machen als die anderen.

### Lady SUGAR – Thanks!

Die Buhala Game Lodge ist so ein Juwel. In Swaziland, an der N4 Staatsstraße in der Provinz Mpumalanga gelegen und nur durch den Crocodile River vom Krüger Nationalpark getrennt, haben sich die äußerst sympathischen Gastgeber Sugar und Arthur Rhodes hier vor zig Jahren ein kleines Paradies gebaut. Vom Haupthaus samt Terrasse und Außenpool aus hat man die großen Tiere des Nationalparks stets im Blickfeld. Mit der Zeit ist eine luxuriöse 4-Sterne-

Lodge entstanden, mit insgesamt zehn Doppelzimmern, großzügigen Bädern, Klimaanlage, WLAN und viel Busch-SPA. Sehr beliebt sind die beiden Elephant Suites mit jeweils eigener Terrasse, kleinerem Pool, Innen- und Außenduschen. Von der Badewanne aus schaut man direkt auf den Crocodile River. Glaubhaft versichert Sugar, dass nächstens ab und an einer der freilebenden Elefanten über den Fluss zu ihr herüber kommt, schaut, »was ihre Gäste so treiben« und dann mit einem kühlen Schluck aus dem Pool weiter zieht. Glücklicherweise darf sich jeder schätzen, der Elefanten, Büffel, Flusspferde oder Antilopen gemütlich grasend auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses sieht. Dieses Glück haben wir schon in den ersten Stunden nach dem Einchecken – Ferngläser und Teleobjektive lassen alles zum Greifen nah erscheinen. Pech für die, die 14 Tage hier urlauben und weder Elefant noch Büffel gesehen haben. Denn es ist ja klar: Nationalparks sind keine Zoos. Sozusagen als Ersatz oder als weitere Höhepunkte einer Südafrikareise bietet Sugar tägliche Pirschfahrten und Reitsafaris, Besuchsfahrten in Künstlerdörfer oder Ausflüge zum Blyde River Canyon. Tiere beobachten ist außer dem Naturerlebnis und dem Weingenuss ein Teil einer Südafrikareise. Hier zu golfen – das verückt einen jeden Golfer.





**F** Es sind nur 15 Autominuten von der Buhala Game Lodge zum Leopard Creek Country Club, der nahe Malelane an der südlichen Grenze des Krüger Nationalparks liegt. Zweigt man von der N4 Hauptstraße ab, erreicht man nach circa zwei Kilometern das Haupttor der flächenmäßig riesigen Anlage. Die modernen Luxusvillen entlang der Fairways, die als Ferien- und Wochenendwohnungen Verwendung finden, repräsentieren den gehobenen Lebensstandard jener aus der Umgebung, die es geschafft haben, und derer, die in der Landeshauptstadt Pretoria ihren Geschäften nachgehen. Dementsprechend hoch sind hier die Sicherheitsvorkehrungen. Nach der stoischen, strengen Registrierung am Haupttor gelangt man über eine zwei Kilometer lange, geteerte Straße zum Haupthaus, zum Golfclubhaus. Im englischen Stil eingerichtet, wirkt es fast ein wenig ehrfürchtig und gediegen, aber auf jeden Fall leger und gemütlich.

**E-Cars mit moderner Technik**

Im Gegensatz zu den Golfplätzen in Asien hält man hier vergebens Ausschau nach Caddy's und Umbrella-Girls. Kaum jemand läuft über den herrlichen Course, jeder muss (!) mit einem der E-Cars fahren, die mit Navigationsgeräten und modernster Technik ausgestattet sind. Wie modern erkennen wir daran, als ich zu nah an ein Grün herantahre und sich das Car nicht mehr bewegen will – außer im Rückwärtsgang auf gleicher Strecke. Wir, damit meine ich Oskar Brunthaler (CHR) von GOLFtime ([www.Golftime.de](http://www.Golftime.de)) und meine Wenigkeit. Wir dürfen hier spielen – ansonsten kann der Course (angeblich) nur von Clubmitgliedern genutzt werden oder

er ist in Arrangements einiger umliegenden Lodges/Resorts enthalten, z.B. dem der Buhala Lodge. Imposant sind die großen Leopard Bronzeskulpturen, die an jedem Loch auf das schöne Spiel hinweisen. Der Course (Par 72, 6.472 m) selbst ist herrlich zu spielen. Golfexperten bezeichnen ihn als einen der schönsten in ganz Südafrika. Gary Player, der den Golfcourse Typ Parkland zusammen mit Johann Rupert 1995 kreiert hat, wird's freuen. Wirklich ausgezeichnet sind die teils stark gewellten Greens und die unglaublich weitläufigen und gepflegten Fairways auf dem Championship Golfcourse mit vielen Bunker- und Wasserhindernissen. Hier und da darf man einen Blick auf den nahe gelegenen Krüger Nationalpark werfen. Da kann es schon vorkommen, dass mal ein Löwe auf dem 360 Hektar großen Gelände »vorbeischaute«, auf jeden Fall tummeln sich in den ausgedehnten Gewässeranlagen Flusspferde und Krokodile. Schade nur, dass wir keine sehen. Der Platz erlaubt es jedem Golfer, individuell zu spielen und bietet viele Möglichkeiten für Anfänger, aber auch für Spieler um ein 20er Handicap und darunter. Das 18. Loch verlangt einen guten letzten Schlag, um über das Wasser auf das Green zu kommen. Gegen Abend spiegelt sich die untergehende Sonne in den Fensterscheiben des Clubhauses und im großen Außenpool, während eine wilde Affenbande noch ungezwungen und entsprechend laut über die Dächer spurtet. Interessant ist, dass weder im Pro-Shop noch im Restaurant mit Bargeld bezahlt werden kann. Selbst kleinere Beträge, also umgerechnet ein oder zwei Euro (50 bis 100 Rand), müssen mit PIN-Code bargeldlos beglichen werden.



# Ein tierischer Abschlag: LOCH 9

**W**or den Toren von Durban am Pazifischen Ozean liegt der Mount Edgecombe Country Club etwas versteckt nördlich in den Hügeln der Provinz KwaZulu-Natal im Hinterland von Umhlanga Rocks. Er wurde bereits im Jahr 1859 von wohlhabenden Zuckerbaronen gegründet. Auf dem ausgedehnten Parkgelände (Estate) befinden sich die beiden 18-Loch Plätze Par 72, 5.977 m, bzw. 5.811 m, gelb. Sie werden eingegrenzt von großen Villen im landestypischen Countrylook, die auch an Südstaaten-Look erinnern. Das Navigationsgerät (ein MUSS) unseres Leihautos lotst uns vom Flughafen King Shaka in nur circa zehn Minuten entlang der schönen Strände von Umhlanga zu unserer Lodge (auf gut deutsch: gehobene Pension), die direkt am Loch 9 des Golfcourse I liegt. Das ist an sich nichts Ungewöhnliches – eigentlich. Denn hier inmitten der riesigen Anlage liegt das im südafrikanischen Stil gebaute Haus wirklich nur einen guten Chip vom Abschlag 9 entfernt. Wer morgens ganz früh aufsteht, erlebt das »Little Africa«. Der Tau glitzert wie Millionen FL, R+ Qualitäts-Brillianten ringsherum und auf dem Abschlag 9 direkt vor meinen Augen. Gemächlich kommt ein Rudel freilebender Antilopen direkt auf mich zu, immer auf der Hut, falls doch etwas Außer-gewöhnliches passieren sollte. Ganz keck hat sich eine Affenbande von ihrem Schlafbaum entfernt und nutzt den mit Tau benetzten Rasen zur morgendlichen Fellwäsche. Ruhig sitzen wir auf der Terrasse und schauen dem Treiben zu, das sich in den Abendstunden quasi in umgekehrter Reihenfolge wiederholt. Wie der Garten Eden – na ja, ein bisschen. Die ersten Golfer verscheuchen die Antilopen etwas abseits des Fairways ins Gebüsch, während die Affen mit diversen Ablenkungsmanövern raffiniert versuchen,

etwas vom Frühstückstisch zu stibitzen oder dem Golfer, der gerade am Loch 9 abschlägt, etwas Essbares aus dem Golfbag zu stehlen – mit Erfolg. Leider können wir (Mitte Februar) nur den Course I spielen und selbst er ist vom Regen ziemlich lädiert. Noch ärgerlicher für uns Amateurspieler ist, dass im Dezember 2013 die 2. Nelson Mandela Championship auf dem Course II stattgefunden haben, ebenfalls im strömenden Regen. Aufgrund der fehlenden Drainagen ist er ebenso nicht bespielbar.

## Mit Blick direkt auf das besagte Loch 9

Unsere Lodge inmitten der subtropischen Vegetation bietet nur sechs geräumige Juniorsuiten, alle mit Balkon und Blick direkt auf das besagte Loch 9 und das Clubhaus, das nur circa 100 Meter entfernt ist. Alle Zimmer sind mit Bad/Dusche, Bidet, Doppelwaschbecken, Klimaanlage, Minibar und SAT-TV ausgestattet, deutsche TV-Sender inbegriffen. Letzteres beruhigt die beiden schwäbischen Ehepaare, die hier über sechs Wochen »überwintern« und so die Heimat immer im Blick haben. Die Seele der Lodge ist Milton mit seiner Frau Erica. Er war früher mal ein richtiger Jumbo-Pilot und Privatflieger, sie ist der »gute Geist« und eine vorzügliche Köchin. Offiziell wird hier nur Übernachtung mit Frühstück angeboten. Wer jedoch seinen persönlichen Wunsch äußert, was mittags oder abends auf dem Tisch stehen sollte, dem wird richtig aufgetischt. Ansonsten begibt man sich zum Speisen in das nahe gelegene, von Palmen umgebene Restaurant des Clubhauses und lernt hier die Bewohner bzw. Owner der anderen Luxusherbergen kennen, die ihre Lodges doch lieber selbst bewohnen, anstatt sie, wie Herr Schneider aus Deutschland, zu vermieten.



# Sehr schön... ANSPRUCHSVOLL



Der Leihwagen bringt uns in das Küstengebiet von Natal in das Zimbali Golf Resort nach Ballito, circa 50 Kilometer von Durban entfernt. Ohne Navi würden wir wahrscheinlich immer noch auf der Suche sein. Geschickt hat es der Architekt verstanden, aus den Überresten eines alten Bauernhauses inmitten von Feigenbäumen und viel Gebüsch ein schattiges Clubhaus zu errichten. Ein markantes Schild weist auf »Diebstahl« hin, gemeint sind damit die wilden Affen, die sich ab und zu mal über Golfbags und offene Autos her machen. Die Einrichtung typisch afrikanisch, mit handgefertigtem Dekor, Möbeln etc. Vom Aussichtsdeck (Terrasse) aus kann man direkt auf den fernen Indischen Ozean blicken, in ein paar Jahren werden Bäume diese Sicht versperren. Den Platz, von Tom Weiskopf kreiert, zu Fuß zu spielen – keine Chance. Carts sind deswegen auch obligatorisch. Die Greens sind sehr wellig, das Gelände ist sehr (!) naturbetont mit Feuchtgebieten, Teichen, Bäumen, äußerst hügelig und mit teils ziemlich »schrägen« Ab- und Auffahrten. Das schöne Spiel – man muss es sich dazu denken, denn der Course (Par 72, 6.524 m) ist

schon so eine Herausforderung. Wer den Abschlag an Loch 16 über eine relativ große Wasserfläche richtig erwischt, der ist ein guter Golfer. Anfänger werden ver-zweifeln, Könner den wahren Geist des Golfsports am eigenen Leib bitter erfahren. Links und rechts der Fairways, besonders mit Blick in Richtung Ozean stehen teils sehr moderne, architektonisch gemischte Villen.

**Eine Oase der Ruhe »The Royal Durban Golf Club«**  
Bevor wir uns mit dem Rovos Rail (ähnlich dem Orient-Express, siehe PCLife 01/2014, Only One) in Richtung Pretoria fahren lassen, machen wir noch schnell einen Abstecher zum The Royal Durban Golf Club (Par 72), einer Oase der Ruhe inmitten der quirligen Hafenstadt Durban. Dementsprechend trifft sich hier die Mittel- und Oberschicht zum Tagen mit Kunden, Relaxen, Frühstück, Dinieren. Er zählt mit zu den anspruchsvollsten Meisterschaftsplätzen in Südafrika. Das Greenfee kostet nur rund 30 Euro, wie auf vielen der umliegenden Plätze. Ein fairer Preis!

# L93-GRAS und 84 gut geformte Bunker

Mittig auf der Zugstrecke zwischen Durban und Pretoria hält der Rovos Rail (siehe Video-Clip unter [www.FINEST-on-Tour.com](http://www.FINEST-on-Tour.com)) auf fast freier Strecke. Die »Golfverrückten« steigen hier um ins gecharterte Auto und lassen sich in circa 45 Minuten durchs KwaZulu-Natal-Land zum Champagne Sports Resort Golf Course, Central Drakensberg, chauffieren. Die Landschaft ringsherum ist flach und eben, in der Ferne erhebt sich die Kulisse der Drakensberge. Wo die Kinder wohl hingehören, die am Straßenrand der schnurgeraden und bestens geteerten Landstraße (N11) stehen? Kilometerweit ist doch kein Haus zu sehen, nur ab und zu ein Gral aus strohbedeckten runden Zulubauten. Bei der Abzweigung Winterton fahren wir weiter in Richtung Champagner Castle (R600). Innerhalb des Resorts mit Tennisplätzen (Flutlicht), Reitställen, Schwimmbecken und vielem mehr gibt es über 90 Time-Sharing-Chalets für Selbstversorger und über 150 Hotelzimmer (3 Sterne) sowie luxuriöse Executive Suiten. Woher die bis zu 1.400 Tagungsteilnehmer kommen sollen oder wie die Bankettsäle für bis zu 850 Personen gefüllt werden, ist mir persönlich ein Rätsel (Johannesburg ist 4,5 Stunden, Durban 2 Stunden entfernt). Gekommen sind wir jedoch nicht um Rätsel zu erraten, sondern um einen weiteren Championship Golfplatz zu bespielen (Par 72, 6.694 m). Das Schönste am Clubhaus ist die Veranda. Von hier aus hat man einen sagenhaften Blick über einen Großteil des Golfplatzes und bis an die ferne Cathkin Bergspitze der Drakensberge. Hier bleiben die dicken, schwarzen Wolken gerne hängen und erlauben imposante Panorama-Landschaftsbilder, so lange, bis sie schwer

genug sind, um abzuregnen. Dann aber heftig. Für alle Jahreszeiten hat man das gebogene L93-Gras gesät, dessen Eigenschaft ich erst einmal googlen musste. Die über 80 »gut geformten« und strategisch klug platzierten Bunker sind mit weißem Quarzsand gefüllt und erlauben saubere Schläge zurück auf die Fairways mit Kikuyu-Gras (ebenfalls gegoogelt). Nicht umsonst gehört der Golfplatz zu den Top 30 in ganz Südafrika.

**Südafrika liegt (eigentlich) für viele** in weiter Ferne, dabei ist es doch so nah. Eine Nacht vergeht im wahrsten Sinne des Wortes wie im Flug – und schon ist man zum Frühstück 8.000 Kilometer entfernt in Johannesburg/Südafrika angekommen. Irgendwann werde ich zurückkommen in dieses wunderschöne Land, dass »meinem« Bayernland in nichts nachsteht: Beide sind schwarz ;-))

Wie schon in meinem Artikel »Only One« im PCLife 01/2014 bleibt meine Empfehlung, um allen Widrigkeiten schon im Vorfeld aus dem Weg zu gehen, sich einem Reisebüro anzuvertrauen, das Südafrika wie seine Hosentasche kennt, das mit der Mentalität der Menschen, den Gewohnheiten und den Besonderheiten bestens vertraut ist. So wie Wolfgang Pinder, der Südafrika seit Jahrzehnten kennt und das Land mehrmals im Jahr besucht (besonders auf Golfreisen).

Mehr Infos unter Classic Golf Tours, Pinder Reisen, Stuttgart und [www.classicgolftours.de](http://www.classicgolftours.de).

